

zeitlich möglich? Der Name des Malers taucht erstmals auf in einem Wiener-Neustädter Akt vom 7. Juni 1446, 1474 ist seine Frau Witwe. Man könnte es sich recht gut vorstellen, daß wir in diesem ausgebluteten, edlen, friedlich versöhnten Heilandshaupt ein reifes Alterswerk eines angesehenen Künstlers wie Heinrich Maler vor uns haben. Ob dies der Fall ist, könnten nur Vergleichswerke oder Archivalien entscheiden, derzeit besitzen wir beides nicht. Ich habe viel in Kunstgeschichten herumgeblättert, um eine plastische Analogie zu finden, am ehesten käme als solche in Frage der Bartholomäuskopf auf Tafel 127 in Nicolo Rasmus „Mittelalterliche Kunst Südtirols“. Zwar handelt es sich hier um das „Porträt“ eines kerngesunden, temperamentvollen Kämpfers, doch die Haarbehandlung, das tief liegende Auge und die leicht aufgebogene Nase erinnern stark aneinander. Rasmus setzt den Apostel um 1460 bis 1470 an und findet ihn von Hans Multscher beeinflusst. Das waagrecht verflatternde Lententuch des Grazer Kreuzifixus, das man auf einer kleinen alten Aufnahme undeutlich erkennen kann, weist allerdings in eine spätere Zeit.

Bauherr des Grazer Domes war nachweisbar Re i s e w a g e n s Kaiser Friedrichs im Joanneum (Tafel 21), eine publikumswirksame Sehenswürdigkeit desselben, an Kaschauers Werkstätte dagegen ist im Zusammenhalt etwa mit Kaschauers Nicodemus della Scala überzeugt zu vertreten: Der rechte Kronenträger des Wagens ähnelt dem Bischof nicht bloß in der quadraten Schädelform, sondern unverkennbar auch in den Zügen.



Abb. 38. Die Wettmannstättener Madonna  
Werkstatt Jakob Kaschauer? Um 1460

König und Kaiser Friedrich III., der um die Bauzeit wechselnd mit Wiener-Neustadt hier residierte. Die Annahme liegt nahe, daß der Monarch zur Ausstattung der Hofkirche auch Wiener oder Wiener-Neustädter Künstler heranzog. Aus Wiener-Neustadt scheint ja auch Heinrich Maler gekommen zu sein. Hat er später auch dorthin gearbeitet? Laut dem dortigen Ratsprotokoll vom Erichstag 1459 schuldete Paul Mettenpeckh dem Künstler 50 Pfund Pfennig. Eine ihrer Skulpturen war nach allgemeiner Annahme die verhärmte Maria mit Kind, viele Jahrzehnte verschlagen in eine Außennische der Kirche Wettmannstätten, wo ihr Wind und Wetter erbarmungslos zusetzten. Allgemein schreibt man sie einem Gehilfen Jakob Kaschauers zu. (Abb. 38.) Nun mit der Freisinger hat die Grazer Madonna herzlich wenig Ähnlichkeit, eher finden sich Anklänge an Herzog Friedrich in der Wiener-Neustädter Wappenwand.

Die Zuweisung des